

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Georg Walchs, D. Abhandlung vom Glauben der Kinder im Mutterleibe

Walch, Johann Georg

Jena, 1756

VD18 12357952

§. XV.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-217798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-217798)

maß also genommnen wird, erkläret, daß also der Verstand wäre: etiam ab eo tempore, quo erit in vtero, auch von derjenigen Zeit an, da er im Mutterleibe seyn wird. Man macht sich ohne Noth in Erläuterung dieser Worte vergebliche Schwierigkeit. Johann Gerhard hat in seiner harmonia euangel. tom. I. cap. 2. p. 49. bey diesen Worten folgendes wohl angemerket: est phrasis, schreibt er, scripturæ vsitata, completens & tempus infantis in vtero, & subsequens post natiuitatem reliquum vitæ tempus, es ist eine in der heil. Schrift gebräuchliche Redens-Art, welche sowohl die Zeit des Kindes im Mutterleibe; als auch dessen nachfolgende übrige Zeit des Lebens in sich faßt. Diesem kan beygefüget werden Johann Georg Dörsthei comment. in quatuor euangel. p. 593.

2) epist. LVII. ad Dardan.

3) aduersus Marcion. libr. IV. cap. 33.

§. XV.

Diese beyden Exempel des Jacobs, des Patriarchen und Johannis des Täufers sind so klar, daß man darwieder nichts erhebliches einwenden kan. Zwar wollen diejenigen, welche ihren Lehrsätzen nachgehen, solche nicht zugeben, wie von den reformirten Theologen bekannt ist, 1) welche, indem sie leugnen, daß der wirkliche Glaube in den Kindern statt habe, denselben gleichfalls Jacobo und Johanni absprechen. Johann
Mar

Marckius, u) nachdem er obangeführte Worte Hosa also erkläret, daß die That Jacobs bloß und allein ein Zeichen seines zukünftigen Vorzugs in weltlichen Dingen gewesen sey, so thut er hinzu: mit andern weiter zu gehen, daß wir nemlich in diesem Ergreifen der Ferse ein würckliches Verlangen des göttlichen Seegens und einen Glauben dieses jungen Knabens erkennen solten, unterstehe ich mich nicht, nicht nur weil die Schrift davon schweiget; sondern auch wegen des Alters und Zustandes des damaligen noch unvernünftigen Kindes, ja, wegen der Worte Pauli Röm. IX, 11. 12. Was hierauf zu antworten sey, ist aus demjenigen, was wir oben gesagt haben, zu erkennen. Marckius kan uns das Stillschweigen der heiligen Schrift um deswillen nicht entgegen setzen, weil ja eben noch davon die Frage ist: ob Hosa den Glauben Jacobs im Mutterleibe anzeige; oder nicht? Noch wenigern Grund hat das, was er von dem Alter und Zustand des damals seine Vernunft nicht brauchenden Kindes saget. Denn ob wir wohl die Art und Weise, wie die Kinder

Kinder den Glauben haben können, mit der Vernunft zu fassen, und mit Worten auszudrücken, nicht vermögend sind; so ist doch genug, daß Gottes Wort solches bekräftiget, wie wir hernach zeigen wollen, und Gott alles, auch was wir nicht verstehen, thun kan. Was die Stelle Paulli, Röm. IX, 11. 12. anlangt, so haben wir bereits gezeigt, daß sie der Meynung von dem Glauben Jacobs im Mutterleibe nicht entgegen stehe. Sermann Witsius x) trägt seine Gedancken von Johanne dem Täufer und dem Glauben, welcher sich vor seiner Geburt in ihm befunden, dergestalt für, daß, ob er wohl eine ganz besondere Wirkung Gottes in dieser Sache zugestehet; er dennoch deutlich den Glauben solchem Kinde zuzueignen, ansethet. Indem also, spricht er, Elisabeth mit dem heiligen Geisterfüllet wird, und den in dem Leibe Maria verborgenen Herrn erkennet bey dem Hüpfen ihrer Frucht, so giebt diese Frucht auch selbst zu erkennen, daß sie den Geist Gottes empfangen habe; ob man aber deswegen sagen müsse, Johannes habe geweissaget, ehe er noch gebo-

H
ren

ren worden: er habe nicht nur damals Jesum erkandt; sondern auch seine Mutter von ihm unterrichtet, hieran läßt es sich nicht ohne Ursach zweiffeln. Es stehet auch davon nirgendswo in heiliger Schrift das geringste. Gewis ist, daß bey dem Hüpfen dieses Kindes in dem Leibe der Elisabeth sich etwas ganz besonderes befunden, welches, was es zu bedeuten habe, die Mutter nicht von ihrer Frucht im Leibe; sondern vom heiligen Geist ist belehret worden. Lucas eignet auch nicht einmahl dem Kinde ein eigenes Gefühl zu; sondern er zeigt vielmehr an, daß solches Hüpfen ein Stück der göttlichen Wirkung in der Mutter selbst gewesen sey. y) Wir geben gern zu, daß Elisabeth nicht von ihrer Leibes-Frucht; sondern von dem heiligen Geist unmittelbar sey gelehret worden, wie der Messias verborgen in dem Leibe Mariä vorhanden sey; daß aber das Kind selbst davon nicht das geringste Gefühl solte gehabt haben, läßt sich mit nichts beweisen. Lucas eignet ihm ja ausdrücklich das Hüpfen im Mutterleibe zu; fügt auch die Ursach bey, daß es

es

es die Freude gewesen seyn. Diese befand sich würcklich in dem Gemüth **Johannis**, welche, da sie eine Frucht des Glaubens gewesen, zugleich anzeigt, daß das **Herze Johannis** voll wahren Glaubens müsse gewesen seyn; wo aber ein wahrer Glaube ist, da ist auch das Gefühl desselbigen.

1) Es stehen nicht alle Theologen der reformirten Kirche in den Gedanken, daß sich der *fides actualis*; oder der würckliche Glaube, bey den Kindern gar nicht befinde. Denn wie einige unserer Gottesgelehrten dieser Meynung bengethan gewesen, als **Georg Calixtus** in *append. ad quæst. de myster. trin.* §. 30. **Conrad Horneius** in *diff. theol. II. de prædest. sect. I. thes.* 21. **Joachim Hildebrand** *instit. sacr. c. XVIII. num. 14.* und **Theoph. Großgebauer** in der *Wächter-Stimme*, desgleichen von der *Wiedergeburt c. V. §. I. 8. p. 487. seqq.* so können die Reformirten hingegen solche Lehrer ihrer Kirche aufweisen, die mit unsern Theologen die Lehre vom würcklichen Glauben der Kinder annehmen, wohin zu rechnen ist **Joh. Heinr. Alstedt** in *theol. cas. conscient. c. XXVI. p. 489. seqq.* **Joh. Braun** in *doctrin. fœd. loc. XI. c. 8. §. 23.* **Christoph Wittich** in *theol. pacif. c. XI. §. 137. p. 109.* und **Samuel Srimesius** *de regeneratione.*

2) *comment. in Hof. p. 565.*

3) *miscell. sacrar. rom. II. exercit. 15. de vit. Ioan. bapt. §. 27.*

§ 2

4) Wenn

7) Wenn der Herr Verfasser mit unsern Gottesgelehrten wieder die Reformirten zu behaupten sucht, daß die Kinder, ehe sie noch zum völligen Gebrauch ihrer gesunden Vernunft gelangen, wirklich den Glauben besitzen, obgleich die Art und Weise, wie dieses zugeht, uns eben nicht bekannt ist, so beruft man sich billig unter andern auf das Hüpfen Johannis im Mutterleibe, Luc. I, 41. dabey aber unsere Theologi wohl an gemerkt, daß es keine bloße natürliche Bewegung gewesen, wie die Socinianer sich einbilden; sondern eine übernatürliche, die mit eigener Erkenntnis und Empfindung verknüpft war, s. Dorscheum l. c. p. 749. Auf solche Weise war dieses Hüpfen nicht ein Stück der göttlichen Würckung in der Mutter selbst, wie Hermann Witsius im angeführten Ort glaubet; sondern im Kinde selbst, welches eine herzliche Freude über der Gegenwart des Messia, den es schon im Mutterleibe mit Glaubens-Augen erkandte, durch eine sonderbare göttliche Kraft in seinem Herzen empfunden hat. Hugo Grotius scheint in comment. in Luc. I, 15. eben dieser Meynung gewesen zu seyn, wenn er dem Kind Johanni alles in Ansehung seiner Mutter zuschreibet, krafft deren es dieses; oder jenes gethan und empfunden. Er sagt ausdrücklich: *fetum, qui in utero est, non haberi pro homine existente; sed ut partem matris censeret*, die Frucht Elisabeth, die in ihrem Leibe ist, muß man nicht halten vor einen Menschen, der vor sich selber lebet; sondern vor einen Theil der Mutter; es hat ihn aber Abrah. Calov in bibl. illustr. noui. testam. p. 526. widersprochen.

§. XVI.